

Thema

STIEFKIND POPULARMUSIK-AUSBILDUNG

Populärmusik ist ein unüberhörbarer Bestandteil unseres täglichen Lebens. Mal willentlich, mal unfreiwillig: Sie begleitet uns auf nahezu jedem Weg in öffentlichen Gebäuden, in Restaurants, in den Audio-Medien, in unserem Beruf und in unserer Freizeit. Längst hat sie sich als harter Standort und Wirtschaftsfaktor erwiesen und hat jüngst, mehr oder weniger fachkompetent behandelt, gar einige Gemüter im Bundestag bewegt. Firmen gründen geschäftstüchtig ihre Existenz auf Rock-, Pop- und Volksmusik. Musikschulen reagieren in ihrem Angebot auf die Nachfrage nach E-Bass, Keyboard etc., Bands der verschiedenen Stilrichtungen haben Hochkonjunktur.

Wo aber steht die Populärmusik in der Ausbildungssituation der Deutschen Musikhochschulen? Wohin gehören Module oder Studiengänge dieses Faches?

Ohne sich darüber verbreiten zu können, dass bereits der Terminus "Populärmusik" (oder, - fast abwertend -, "populäre Musik") in seiner Undifferenziertheit symptomatisch das Defizit beschreibt, mit welchem der quantitativ überwiegende Teil der in unserer Gesellschaft erklingenden Musik in der Musikausbildung sein Echo findet, können die folgenden Fakten dargestellt werden:

Zweifelsohne bisher mit Ausnahme einiger Jazzabteilungen stiefmütterlich behandelt, finden wir in der bundesweiten Landschaft nicht mehr als einen einzigen Kontaktstudiengang an einer Musikhochschule (Hamburg) und eine kleine Abteilung an einer Fachakademie (Dinkelsbühl). Dagegen stehen eine große Nachfrage von Studienwilligen, viele Diskussionen, Akademiepläne in mehreren Bundesländern und zahlreiche Absichtserklärungen im Raum. Werden alle Ideen der Länder und der Wirtschaft demnächst verwirklicht, wird in der Musikausbildung erneut ein unkontrollierter Schauplatz von Ausbildungsangeboten geschaffen, der aufgrund der Kultur- und Bildungshoheit der Länder einmal mehr Doppelungen in nächster Nähe, Überangebote und Fehlplanungen nicht ausschließt.

Deshalb ist jeder Entscheidungsträger verpflichtet, über den eigenen Tellerrand zu schauen und sein Angebot wohl überlegt an den Gegebenheiten und dem Bedarf zu orientieren. Dazu gehört auch, dass bei allen Planungen dieselben wenigen Namen fachkompetenter und für die Ausbildung geeigneter Spezialisten gehandelt werden, die über das notwendige fachliche und pädagogische Können und Wissen verfügen, einen tragfähigen Studiengang zu etablieren.



An jede Musikhochschule mit sogenannter "tradierter" Ausbildung und an jede Hochschule mit musiknahem Studium gehören Elemente der Populärmusik. Längst überfällig ist ihre Einbeziehung in jede Ausbildung von Musiklehrern für alle Schularten. Man muss die Sprache unserer Kinder und Jugendlichen kennen und verstehen, um einen tragfähigen und erfolgreichen Musikunterricht, der in Quantität wie Qualität Mangelware an unseren allgemeinbildenden Schulen ist, erteilen zu können.

Geschichte, gesellschaftliche und soziale Funktion, ebenso jüngste Entwicklungen und Tendenzen der Populärmusik müssen Eingang in die Ausbildung von Musiklehrern finden.

Aber nicht nur für Lehrer ist eine Erweiterung der Ausbildungsstruktur notwendig. Kirchenmusiker und Musiklehrer an Musikschulen oder auf privater Basis müssen sich hinsichtlich ihrer gesellschaftlichen Funktion und ihrer Arbeit in Kommunen und Gemeinden für Populärmusik interessieren, wollen sie einen größeren Teil unserer Jugendlichen mit ihrem Tun erreichen.

Dass es für Sänger und Instrumentalisten zu stilübergreifenden Auftritten (Klassik, Musical, Pop) kommt, ist hinlänglich bekannt. Der eine oder andere hat sich unter anderem damit sein Studium finanziert. Letztlich kann jeder klassische Musiker von der Belegung einzelner Fächer einer Populärmusikausbildung profitieren, um seine Bühnenpräsenz, sein Self-Marketing und seine Managerqualitäten zu verbessern.

Ein wichtiger Aspekt wird bisher selten genannt und bedauerlicherweise darf man nicht davon ausgehen, dass er sich von selbst versteht: Qualität. Wenn eine so gewichtige Stimme wie die Udo Dahmens davon spricht, wie unabdingbar Basiswissen höchster Qualität in den instrumentalen, sängerischen, theoretischen und darstellerischen Bereichen ist, muss auch darüber gesprochen werden, wie Populärmusik an einer Hochschule / Musikhochschule sinnvollerweise angesiedelt werden kann. (Nur scheinbar ist es dank fortgeschrittener Technik heute nicht mehr primär erforderlich, dass eine Sängerin drei gerade und saubere Töne hintereinander singen kann, weil ja jeder einzelne Ton manipulierbar ist.) An der Forderung nach Qualitätsbewusstsein kommt niemand vorbei. Bedenkt man, wie sehr sich die verschiedenartigen Studiengänge an einer Musikhochschule gegenseitig befruchten und sich brauchen, ist das Fehlen der Populärmusik nicht akzeptabel.

Finden wir uns damit ab, dass nunmehr von tagesaktuellem Aktionismus motiviert der Einzug der Populärmusik allerorten um jeden Preis erfolgt? Oder suchen wir in unserem Bundesland nach weitsichtigen und qualitätsorientierten und damit auch langfristig ökonomisch sinnvollen Entwicklungen?

Die Akzeptanz der musikalischen Realität in unserer Gesellschaft verknüpft mit den gültigen Parametern von Qualität und Nachhaltigkeit ist das Rezept für eine sinnvolle Hochschulentwicklung. Hoffen wir auf weitsichtige Entscheidungsträger!

*Inge-Susann Römhild /
Peter Amadeus Schneider*

Thema / Fachartikel

Drucksache 14/6993 oder: Pop und Politik

Erstaunliches trug sich im September des vergangenen Jahres im Deutschen Bundestag zu: Auf Initiative der CDU/CSU Fraktion beschäftigte sich das Parlament im Rahmen einer Großen Anfrage mit dem Zustand der Rock- und Popmusik in Deutschland. Ein Vorgang, der sowohl Kulturkonservative wie auch in Ehren ergraute Rolling Stones Fans ("Street Fighting Man") irritierte. Mittlerweile liegt die Antwort der Bundesregierung vor (Drucksache 14/6993), und es wird deutlich, dass Pop in Deutschland ein Thema von hoher kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Relevanz ist. Von daher war die politische Diskussion auf Bundesebene längst überfällig.

Ein Blick auf die sehr genau recherchierte und von überraschender Sachkenntnis geprägte Antwort der Bundesregierung lohnt sich in jedem Fall, zumal einige wichtige Standortbestimmungen vorgenommen werden. So heißt es etwa in den Vorbemerkungen:

"Auch wenn es die Altersgruppe der Jugendlichen ist, die den intensivsten Umgang mit Rock- und Popmusik pflegt, so kann sie keinesfalls nur als ein Ausdruck der Jugendkultur begriffen werden. (...) Mit ihrer zunehmenden gesellschaftlichen

Akzeptanz und vor allem ihrer medialen Verwertung hat die Rock- und Popmusik große Bereiche der Kultur und der Gesellschaft beeinflusst, vom Theater über den Tanz, den Film, die Literatur bis hin zur Mode und zur Werbung."

Pop ist also allgegenwärtig und hat innerhalb der letzten 50 Jahre Generationen von Hörern

beeinflusst und geprägt. Als auf massenhafte Verbreitung abzielende Kunstform gewinnt sie zudem als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung. Deutschland ist mittlerweile hinter den USA und Japan der drittgrößte Musikmarkt der Welt. Die Bundesregierung führt in diesem Zusammenhang folgende Zahlen an: Der gesamte Tonträgerumsatz im Jahre 2000 lag hochgerechnet bei 5,16 Mrd. DM, wovon ca. 85% dem Rock- und Popsegment zuzurechnen sind. In der Musikbranche (Industrie und Handel) sind ca. 36.000 Menschen beschäftigt, im operativen Umfeld (Verlage Studios, Agenturen, Veranstalter) gibt es etwa 60.000 Beschäftigte. Hinzukommen ca. 100.000 ausübende Künstler, Komponisten und Textdichter, wobei hier leider keine genauen Angaben über den Anteil der Rock- und Popmusiker vorliegen. Die Bundesregierung beklagt zu Recht, dass gesicherte statistische Daten, die z.B. auch den semiprofessionellen und Amateurbereich mit einschließen, bislang fehlen. Die tatsächliche Zahl der aktiven Rock- und Popmusiker in Deutschland muss daher um ein Vielfaches höher veranschlagt werden.

Angesichts dieser Fakten kommt auch die Bundesregierung nicht umhin, für den Bereich der Nachwuchsförderung Handlungsbedarf zu signalisieren. Insbesondere das Angebot an Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten sei "in mehrfacher Hinsicht noch nicht ausreichend". Gleichzeitig wird jedoch auf die Zuständigkeit von Kommunen und Ländern verwiesen. Wie sieht nun die Situation in Schleswig-Holstein aus?

Was die Förderung im Amateurbereich anbelangt, gibt es hier durchaus Erfreuliches zu vermelden. Rock- und Pop sind seit Jahren fester Bestandteil der Jugendkulturarbeit im Lande. Eine Vielzahl von Musikschulen, allgemeinbildenden Schulen, Kirchengemeinden und Jugendzentren fördern junge Musiker durch Bereitstellung von Übungsräumen, Equipment, Unterrichtsangeboten und Auftrittsmöglichkeiten. Viele Kommunen und Kulturvereinigungen veranstalten regelmäßige Nachwuchswettbewerbe, und das von der LAG Jugendmusik und dem Landesmusikrat organisierte Band- und Liedermacher-Förderforum (BULFF) bietet dezentral Workshops unter kompetenter Anleitung. Darüber hinaus haben sich in Flensburg, Kiel und Rendsburg privat betriebene Rock- und Popschulen etabliert. Sicherlich, auch hier gibt es regionale Unterschiede, wie beispielsweise die Übungsraumkrise in der Landeshauptstadt seit Jahren dokumentiert, doch trotz zunehmender Finanzknappheit haben sich offenbar Förderstrukturen etabliert, die für Amateure durchaus sinnvoll sind. Vielleicht auch angesichts dieser Erfolge geriet aber eine Zielgruppe aus dem Blickfeld, die sich in den letzten zwanzig Jahren rapide entwickelt hat: die Rede ist von (semi-)professionell arbeitenden Rock- und Popmusikern. In Schleswig-Holstein lässt sich hier mit Beginn der achtziger Jahre eine deutliche Professionalisierungstendenz feststellen. Dies betrifft den eigentlich musikalisch-kreativen Kernbereich (Musiker, Bands, Komponisten) sowie das operative, musikrelevante Umfeld.

Zwar sind die Branchenführer der Tonträgerindustrie nach wie vor in den Metropolen (überwiegend Hamburg und Berlin) angesiedelt, jedoch ist auch in Schleswig-Holstein ein deutlicher Anstieg von Musikproduktionen zu verzeichnen. Damit einhergehend entstanden eine Vielzahl von Arbeitsbereichen und Wirtschaftsbetrieben, die zur Realisierung des multimedialen Phänomens Popmusik unerlässlich sind. Zu nennen sind hier: Tonstudios, Verlage, Label, Presswerke, Konzert- und Künstleragenturen, Produktionsteams, Grafik- und Webdesigner, Beschallungs- und Beleuchtungsfirmen, Musikalienhändler, Manager und Promoter, Pressebüros, Fachzeitschriften. Desweiteren gehören die örtlichen Veranstalter (Festivals, Stadtfeste und Clubs) sowie die Medien (Radio, TV, Internet) ebenso zum dynamischen Rock- Popnetzwerk wie die professionellen Angebote im pädagogischen Bereich. Nicht zu vernachlässigen sind in diesem Zusammenhang die nicht unerheblichen Sponsoring-Aktivitäten branchenfremder Unternehmen. Die hiesigen Marktführer in den Bereichen Beschallung und Musikequipment beschäftigen mittlerweile zwischen 14 und 25 Mitarbeiter, erzielen Umsätze im siebenstelligen Bereich und fungieren in der Regel als Ausbildungs-betrieb. Die ständig steigende Nachfrage nach qualifiziertem Personal führte übrigens auch zur Entwicklung neuer Berufsbilder. Bundesweit wurde daher in Kooperation mit den Berufsschulen der Ausbildungsgang "Fachkraft für Veranstaltungstechnik" entwickelt und umgesetzt.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass sich in den letzten 20 Jahren der Rock- Popsektor in Schleswig-Holstein offenbar zu einer prosperierenden Wachstumsbranche entwickelt hat. Festzuhalten bleibt aber auch, dass die aufgezeigten Professionalisierungstendenzen in Bezug auf die Qualifizierung der Mitarbeiter bislang nur im operativen Umfeld des Rock-Popnetzwerkes stattfinden. Ausbildung und Weiterbildung für den eigentlichen kreativen Kernbereich, d.h. für professionell arbeitende Musiker oder solche, die es werden wollen, findet auf Landesebene bislang nicht statt. Ein Mangel, der übrigens auch von den oben vorgestellten Unternehmen durchaus erkannt und artikuliert wird.

Nun sei aber nicht verschwiegen, dass bis vor einigen Jahren noch völlig unklar war, wie man denn Förderung für angehende professionell arbeitende Rock- und Popmusiker zu gestalten habe. Maßstäbe auf diesem Gebiet hat erstaunlicherweise ein schleswig-holsteinisches Unternehmen gesetzt. Im Rahmen ihrer Sponsoringaktivitäten entschlossen sich die Itzehoer Versicherungen 1991 zu einem bundesweit vorbildlichen Förderprogramm, dem John Lennon Talent Award. Alle zwei Jahre als mittlerweile bundesweiter Wettbewerb ausgeschrieben, bietet der Talent Award den Siegerbands Förderung auf höchstem Niveau.

Dabei wurde das Modell des sog. "Bandcoachings" entwickelt. Prof. Udo Dahmen, "Chiefcoach" des Talent Awards, erläutert die Hintergründe: "Dieser Begriff steht für einen knapp zweijährigen Prozeß, in dem wir die Band-Zusammenhänge analysieren und die damit verbundenen kreativen Potentiale der jeweiligen Musikprojekte erforschen. Hieraus ergeben sich individuelle und mit den Bands gemeinsam erörterte und abgestimmte Handlungsrahmen, die in einen Masterplan und eine konkrete Zielsetzung münden. Zum Angebot gehört neben Maßnahmen in den Workshops wie Networking, Screening, Monitoring und Controlling auch der regelmäßige Informationsaustausch mit den Musikern der verschiedenen Bands, die sich gemeinsam im großen Kreis treffen."

Nicht ohne Grund werden hier Begriffe aus der Unternehmensberatung verwendet, denn jede professionell arbeitende Band befindet sich ständig im Spannungsfeld zwischen künstlerischer Freiheit und kommerzieller Verwertbarkeit. Fundierte Kenntnisse z.B. im Musikbusiness und Marketing sind daher für den Schritt in die Selbständigkeit unerlässlich. Aber wo werden diese Kenntnisse vermittelt?

Bundesweit gibt es z.Z. nur zwei Institutionen, die sich ausschließlich der Aus- und Fortbildung von Popmusikern widmen. Zum einen der seit 1982 bestehende Kontaktstudiengang Populärmusik an der Hochschule für Musik in Hamburg, der allerdings auf jeweils zwei dreiwöchige Kompaktkurse beschränkt ist, und zum anderen der Ausbildungsgang Rock/ Pop/Jazz an der Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl. Beide Projekte werden übrigens ebenfalls von Udo Dahmen geleitet. In einem äußerst lesenswerten Beitrag für die Neue Musikzeitung ("Wie wirklich ist die Popwirklichkeit?", nmz 2001/11) beschreibt er die Resonanz auf diese Qualifizierungsmöglichkeiten: "Leider übersteigen die Bewerberzahlen das Angebot in beiden Einrichtungen bei weitem. So waren in der Berufsfachschule bei ständig steigenden Bewerberzahlen im letzten Jahr 6 Plätze auf ca. 100 Bewerber zu vergeben. Die Nachfrage nach Studienangeboten mit Abschluss im Bereich Popmusik ist hoch. "Hier stellt sich natürlich die Frage nach dem Berufsbild, das hinter der Konzeption weiterer Pop-Studiengänge stehen muss. Um es etwas pointiert vorwegzunehmen: Der tatsächliche Tätigkeitsbereich eines Popmusikers erschöpft sich keineswegs in der Rolle des auf der Bühne agierenden Künstlers. Popstars sind nur die wenigsten und das auch nur für begrenzte Zeiträume. Dauerhafter Erfolg in der Branche ist nur möglich, wenn neben den instrumentalen/vokalen Fähigkeiten weitere Tätigkeitsbereiche kompetent abgedeckt werden können, nämlich als Studiomusiker, Produzent, Arrangeur, Ensembleleiter, Komponist, Texter, Manager und/oder Pädagoge. Entscheidend sind, so Udo Dahmen, die "ineinandergreifenden synergetischen Kenntnisse und Zusammenhänge von eigenem kreativen Tun, von Technologie, Marktsituation und Kommunikation. "Multimediatechnik und Musikmarketing müssen daher neben der musikalischen Ausbildung integrativer Bestandteil eines vernetzten Pop-Studienganges sein. Eine Ausrichtung, die sich grundsätzlich von der tradierten Ausbildungspraxis unserer Musikhochschulen, gerade auch im Jazzbereich, unterscheidet.

Arvid Maltzahn

Projekte

Landeswettbewerb Jugend musiziert 2002

203 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten dieses Jahr einen ersten Preis mit der Weiterleitung zum Landeswettbewerb. Dieser fand vom 15.-17. März 2002 in Reinbek statt und wurde erneut großzügig vom Sparkassen- und Giroverband unterstützt.

In den Solowertungen traten 76 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Kategorie Klavier und 18 im Bereich Gesang an. Bei den Ensemble-Wertungen wurden insgesamt 109 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Landeswettbewerb weitergeleitet. Dabei dominierten die Bläser-Kategorien (71 TN) vor der Gruppe "Neue Musik" (13 TN), den Streichern (12 TN), den Akkordeon-Ensembles (12 TN) und der Klavierbegleitung (1 TN).

Da die Teilnehmerzahl sich im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich erhöht hatte, lief der Wettbewerb in diesem Jahr erstmals über drei Tage. Die Schirmherrschaft hatte erneut die Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur, Ute Erdsiek-Rave, übernommen. Sie konnte im Rahmen der Abschlussveranstaltung im Sachsenwald Forum Reinbek eine große Anzahl an hervorragenden Leistungen würdigen und überreichte den jungen Musikerinnen und Musikern ihre Urkunden.



Folgende Preise wurden vergeben:

Solo-Wertungen:

96 TeilnehmerInnen

- 1. Preise: 51, davon 22 Weiterleitungen
- 2. Preise: 33
- 3. Preise: 09
- ohne Preis: 03

Ensemble-Wertungen:

108 TeilnehmerInnen

- 1. Preise: 69, davon 35 Weiterleitungen
- 2. Preise: 21
- 3. Preise: 06
- ohne Preis: 10
- Ohne Wertung wg. Krankheit: 2

Insgesamt wurden 57 junge Musikerinnen und Musiker zum Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" weitergeleitet.

SommerJazz 2002

Vom 09. - 14. August findet im Nordkolleg Rendsburg bereits zum siebten Mal SommerJazz, der Ferienworkshop für Jazz und Jazzverwandtes statt. Der Kurs richtet sich insbesondere an Jugendliche, die erste Erfahrungen mit Jazzimprovisationen sammeln möchten. Instrumentalunterricht, Bandtraining sowie eine Vielzahl von Specials, wie etwa Jazzhistory, Jazzfilme, Harmonielehre und Bandmanagement, runden das Programm ab. Selbstverständlich gibt es auch in diesem Jahr wieder die beliebten nächtlichen Jam-Sessions. Wir danken der

Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein für die freundliche Unterstützung.

Deutsch-dänische Blechbläserakademie

Ebenfalls im Sommer, in der Zeit vom 22. Juli bis zum 27. Juli 2002 findet zum vierten Mal in Folge eine Meisterklasse für Blechbläser auf der Ferieninsel Rømø / Dänemark statt. Dieser Kurs wendet sich an Studenten sowie fortgeschrittene Schülerinnen und Schüler der Instrumente Trompete und Posaune diesseits und jenseits der deutsch-dänischen Grenze. Ziel des Kurses ist es, die interkulturelle Zusammenarbeit zu fördern, indem die Teilnehmer von beiden Seiten der deutsch-dänischen Grenze kommen. Sowohl das Zusammenspiel als auch das Zusammensein der Teilnehmer haben in den vorangegangenen Kursen viele musikalische und persönliche Freundschaften und Kontakte hervorgebracht.

Wie bereits im vergangenen Jahr wird Bo Fuglsang, Sønderjyllands Symfoniorkester, zusammen mit John Frederiksen, Sønderjyllands Symfoniorkester, die Ausbildung der klassischen Trompeter vornehmen. Erstmals wird unter der Leitung von Robert Holmsted, Odense Symfoniorkester, der Teilnehmerkreis um eine Klasse für das Instrument Posaune erweitert. Eine weitere Bereicherung des Angebots erhalten die jungen Musiker im Bereich der Jazz-Phrasierung und Improvisation durch den amerikanischen Trompeter Bob Lanese, James Last Orchester.

Weitere Sommerkurse

Auch der Landesferienkurs für Musik in St-Peter-Ording sowie das Laienmusikertreffen, die Nordschleswigsche Musikwerkstatt, laufen in diesem Sommer erneut. Weitere Informationen können im Internet unter www.landesmusik-sh.de entnommen werden.

Mitgliedsverbände

Popmusik und Management: Studiengang in Flensburg geplant

Das Institut für ästhetisch-kulturelle Bildung (Fach Musik) und das Institut für internationales Management an der Universität Flensburg beabsichtigen die Einrichtung eines bundesweit einmaligen Studienganges. Im Mittelpunkt des Faches "Popmusik und Management" soll die Vermittlung von musikwissenschaftlichen und technischen Grundlagen einerseits und ökonomischen Wissen andererseits stehen.

Es erstreckt sich auf die Inhalte Musik und Management, insbesondere auf Musikdesign und Technik, Planung, Organisation, Marketing, Finanzierung, Vertrieb, Repertoire- und Rechtebeschaffung. Mit dieser Interdisziplinarität will das Studium den Branchenanforderungen entgegenkommen. Als Abschluss kann der berufsqualifizierende "Bachelor of Popmusik & Management" erworben werden. Der "Master of Popmusik & Management" soll als eigenständiger Studiengang konzipiert werden, der Quereinsteiger mit anderen Studienabschlüssen zulässt.

Kontakt und weitere Information:

Prof. Reinhard Böhle,
Tel. (0461)31 30 146

EBU Folk Festival und 7. Möllner Volksfest der internationalen Begegnung: 21.-23. Juni 2002

Beim 7. Fest, das der Möllner Verein "Miteinander Leben" und die Landesarbeitsgemeinschaft Folk Schleswig-Holstein e.V. (Internet: www.folk.de) vorbereiten, gibt es drei Tage Folk und Tanz, traditionelle, aber auch moderne Volksmusik, in der junge Menschen aus Süd-, Ost-, Mittel- und Nordeuropa und sogar aus Australien auf ihren Alltag reagieren, über sich erzählen; laut, leise, schrill oder melancholisch. Das DeutschlandRadio hat

darüber hinaus die Folkspezialisten der Europäischen Rundfunkvereinigung EBU ein- geladen, sich mit Gruppen an diesem Fest zu beteiligen. So wird Musik in mehr als einem Dutzend Ländern zur Botschafterin des Mottos des 7. Möllner Volksfestes: Mit- und nicht gegeneinander leben.

Porträt

Jens Schliecker

Versucht man, die in dieser Ausgabe beschriebenen Entwicklungen in persona zu fassen, so kommt man an ihm nicht vorbei: Wie kaum ein Zweiter in Schleswig-Holstein hat Jens Schliecker seiner eigenen Karriere in unterschiedlichen Bereichen professionell die Weichen gestellt. Der gelernte Zahntechniker ist heute erfolgreicher Pianist, Komponist, Produzent, Arrangeur und ein vielgefragter Lehrer. Vor inzwischen mehr als 13 Jahren gründete er mit seinem Kollegen Nils Rohwer das Duo "Piano meets Vibes". Seitdem wurden in verschiedenen "Akustik-Live-Acts" mit Klavier, Marimba und Vibraphon, diverse Genres neu bespielt und das Duo hat nicht nur in Schleswig-Holstein mit Eigenkompositionen für Furore gesorgt. In jüngster Zeit sind vor allem die Kompositionen für Film- und Werbemusik einschlägig vermarktet und geschätzt worden. Soundtracks für Fritz Langs Filmklassiker "Metropolis" sowie für den Film "Mikrokosmos" von 1996 suchen seinesgleichen in der Branche. Mit dem Landesmusikrat Schleswig-Holstein arbeitet Jens Schliecker seit vielen Jahren intensiv zusammen, nicht zuletzt durch sein stetiges Interesse an qualifizierter Nachwuchsförderung. Als Dozent für das Band- und Liedermacher-Förderforum (BULFF) hat er vielen Bands wichtige Impulse gegeben.

Vor kurzem wurde zum zweiten Mal das Schüler-Quartett von Schliecker und Rohwer, "Music 4/4", Bundessieger beim Wettbewerb "Jugend musiziert" in der Gruppe Neue Musik. Als Preisträger fiel das Quartett nicht nur durch gute Interpretationen auf, sondern verschaffte sich auch durch die Werke seiner Lehrer Gehör. Jens Schliecker ist in seinen Unternehmungen umsichtig und facettenreich, es bleibt nichts unversucht bei ihm. Er weiß seine vielfältigen Kenntnisse und Möglichkeiten zu verbinden. Kein Wunder, dass immer etwas besonderes entsteht, wenn man auf Jens Schliecker und seine Musik trifft.

